

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 4 (1930)
Heft: 12

Artikel: Eisenbahnpoesie
Autor: Ebener, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach einer Zeichnung von E. Kreidolf

EISENBAHNPOESIE

Teilst auch du die Ansicht, Poesie und Märchen seien dem Reisenden nur zur Zeit der Postkutsche auf Weg und Steg entgegentreten? Das sausende Rad der Eisenbahn habe sie auf Nimmerwiedersehn verscheucht, wie das elektrische Licht die Heinzelmännchen?

Dann komm, lass dir erzählen:

Warst du ein glückliches Kind wie ich, dessen Jugend nicht nur von den Eltern, sondern auch von Grossvater und Grossmutter betreut wurde, so sassest du gewiss auch manchen Abend zu Füssen der Ahne und lauschtest ihren Geschichten. Darin gab es riesige Drachen mit feurigem Atem und feurigen Füssen. Drachen, die von Berg zu Berg schnaubten, vor denen die Felswände ihr dunkel-geheimnisvolles Tor öffneten.

«Hast du denn je einen solchen Drachen gesehen?», fragtest du, dich erschauernd an die Erzählerin anschmiegend.

«Nein, nein, ich nicht, aber des alten Peter Josef Urahns soll einmal in seiner Jugend den feurigen Schweif gesehen haben», war die Antwort.

Und nun frage ich dich, Mensch des 20. Jahrhunderts, der du mit den Geheimnissen der Technik auf du und du stehst, «hast du je einen solchen Drachen gesehen?»

«Bist du ...» sagen deine verwunderten Augen.

Komm mit, lass dir nicht erzählen, schau dir die Sache an:

Unterhalb der Station Hothenn stehen wir. Ein früher Winterabend senkt seine Schatten ins Rhonetal hinab. Da donnert und rollt es plötzlich, als ob die Felswand einstürzen und uns begraben wollte. Was ist denn das? Ein Ungeheuer mit 100 feurigen Füssen stampft und knirscht aus dunklem Bergtor hervor, Funken stieben unter ihm auf, rotglühende Glotzaugen drohen, werfen feurige Lichtkegel vor sich her.

Einen Augenblick hält das Gespenst still, muss verschlafen. Dann rast es weiter, wie die Windsbraut so schnell. Zehnmal öffnet sich der Berg vor ihm, zehnmal speit er es wieder aus, bis die Vision im Felsriegel, der weiter nach Osten das Tal abzusperren scheint, verschwindet.

Hast du ihn jetzt gesehn, den feurigen Drachen, aus dem Erz der Berge geboren, von ihren Silberadern, den stürzenden Wasserfällen, genährt und beflügelt? —

In den Geschichten der Grossmutter flogen aber nicht nur greuliche Drachen von Berg zu Berg. Es kicherten und koboldeten auch schelmische Wassernixen und zarte Elfen darin herein. Und der Traum schlug die Brücke zu ihnen, führte dich ein in ihren Reigen, liess dich mit ihnen über Wiese und Feld dahintanzen.

Winterthur. Bis 31. Dezember: Dezemberausstellung der Künstlergruppe Winterthur.

Zermatt.

28. Dezember: Eröffnungssprungkonkurrenz.

1. Januar: Skigymkhana.

4.—12. Januar: Abfahrtsrennen, Curlingmatch, Eisgymkhana, Hockey-match, Schlittellenrennen.

6.—12. Januar: 18 Kilometer-Langlauf, grosse Sprungkonkurrenz, Slalom.

Zürich.

Bis 21. Dezember: Im Kunstgewerbemuseum; Weihnachtsausstellung unter Mitwirkung des Schweiz. Werkbundes.

Bis 21. Dezember: Im Kunstgewerbemuseum: Marionettenspiele.

28. Dezember: Sportplatz Hardturm: Fussballmatch.

Bis 31. Dezember: Galerie Forte: Schweizerkunst.

31. Dezember: In der Tonhalle: Grosser Silvesterball.

Im Januar: In der Galerie Aktuarius: Ausstellung «Kunst der Innerschweiz».

1. und 2. Januar: In der Tonhalle: Vier grosse Militärkonzerte.

8. Januar: In der Tonhalle: Meisterabend Wolfsthal - Hindemith - Feuermann.

10. Januar: In der Kupferstichsammlung der Eidg. Techn. Hochschule:

«Das französische Sittenbild des 18. Jahrhunderts».

15. Januar: In der Tonhalle: Meisterabend Karl Erb.

Zweisimmen. 11. Januar: Skirennen.

Schluss von S. 31

EISENBAHNPOESIE

Wenn du sie aber fester bei der Hand fassen wolltest,
dann löste sich alles in feine Nebelschleier auf, und was
du zwischen den Fingern hieltest, waren die schmutzigen
Patschenhändchen Anne-Maries oder die feuchten Haar-
strähnen der blonden Käthe. Welche Enttäuschung!

Und Grossmutter fügte noch dazu: «Dummer Bub,
mit Elfen und Nixen kann man nicht tanzen. Sie sind
wie der Regenbogen immer eine halbe Meile entfernt, und
wie man auch rennt, man kommt nie näher an sie hinan.»

Nun ja, die Ahne war gewiss erfahren und klug.
Aber warum sollte der Enkel nicht einmal etwas besser
wissen?

Wir sausen im Nachtzug der Rhone — dem Rhein
entlang. Die Uhr geht auf drei Uhr früh. Frierend
hängt der Mond über der Ebene, denn es ist Spät-
herbst. Da raucht es auf einmal silbergrau aus dem

Strom, steigt hauchzart aus Feld und Flur. Wie das
woht und tanzt, auf- und niederschwebt in unendlichem
Rhythmus, kichert und koboldet wie in den Geschichten
der Ahne!

Und du? Fliegst du nun nicht mit ihnen dahin, den
Gefährten deiner Jugendträume? Seite an Seite, mitten
unter ihnen, losgelöst wie sie vom Gefühl — vom Ge-
setz der Schwere? Ist es wahr, dass man sich ihnen
nicht zu nähern vermag? Reichst du ihnen denn nicht
die Hand zum Fenster hinaus? Webt das Märchen
nicht zu dir herein, lächelnd und lockend, in taufrische
Silberschleier gehüllt wie das Prinzesschen, das du dir
zur Gespielin wünschtest? —

Glaubst du wirklich noch, dass uns das eiserne Rad
um köstliches Zauberamt gebracht hat? —

Wilhelm Ebener.

